

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 49-50 (1932)

Heft: 31

Rubrik: Bauchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gemäß Bauprogramm vorgesehenen Ausgaben eine Herabsetzung erfahren dürfen. Vermutlich werden sich anderseits die im Voranschlage aus Staatsbeiträgen und Vorerlösen vorsichtig veranschlagten Einnahmen noch erhöhen, insbesondere wenn größere Abschlagszahlungen an die Staatsbeiträge an den Bau des Gewerbeschulhauses und der Kornhausbrücke zur Ausrichtung gelangen sollten. Es kann daher damit gerechnet werden, daß die Netto-Jahresausgabe die in Aussicht genommene Gesamtsumme von 11 Millionen Fr. nicht überschreiten.

Aus den Bemerkungen zu einzelnen Projekten sei hier festgehalten: Der Bau der Gladbachstraße ist nötig, damit ein privates Wohnbauprojekt im Kostenbetrag von 3,000,000 Fr. — das also sehr umfangreiche Arbeitsgelegenheit bietet — durchgeführt werden kann. Die Zurücksetzung der Stützmauer auf der Südseite der Rämistraße wird zum größten Teil im laufenden Jahre erfolgen können. Im Anschluß an diesen Bau ist die Rämistraße derart auszubauen, daß beiderseits der Straßenbahngeleise freie Fahrstreifen zur Verfügung stehen. Die Vorlage über den Bau des Amtshauses V mit Geschäftshaus wird voraussichtlich im Laufe des Herbsts dem Großen Stadtrat zuhanden der Gemeinde vorgelegt werden können. Der für die Stadtverwaltung wichtige Bau erfordert Aufwendungen von etwa 7,800,000 Fr. Nach Verlegung des Kunstgewerbemuseums in den Museumsflügel des neuen Gewerbeschulhauses kann die dringliche, zu Lasten der Stadt Zürich gehende Erweiterung des Landesmuseums in Angriff genommen werden.

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 28. Oktober für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. E. Hubmann, Umbau im Dachstock Usterstraße Nr. 14, Abänderungspläne, Z. 1;
 2. Schuhhaus Löw, Umbau Limmatquai 58, Ausgestaltung der Schaufenster, Z. 1;
 3. Baugesellschaft Schönhof, innere Einteilung Kornhausbrücke 5, Z. 5;
 4. Katholischer Kirchenbauverein, Einrichtung eines Kindergartens und zweier Sitzungszimmer an Stelle von Wohn- und Schlafzimmern, Z. 6;
 5. B. Zeidler / L. Wiedenmann, Umbauten im Erdgeschoß Winterthurerstraße 84 und 86, Abänderungspläne, Z. 6;
- Mit Bedingungen:
6. Einkaufsgenossenschaft der Schweizer. Coiffeurmeister, Erstellung eines Ausstellungsraumes Seilergraben 51, Z. 1;
 7. Immobilien-Genossenschaft Union, Umbau im Keller Stadthausquai 7, Abänderungspläne, Z. 1;
 8. C. Lang, Umbau in Gassen 6, Z. 1;
 9. Locher & Co., Umbau im Dachstock/3. Stock Talacker 29, Z. 1;
 10. Dr. H. Bollag, Umbau Stockerstraße 14, Z. 2;
 11. Diözesankultusverein Chur, Theresienkirche mit Pfarrhaus und Einfriedung Borrweg 70 / Georg Baumbergerweg, Z. 3;
 12. J. Ganter, Umbau Gertrudstraße 46, Z. 3;
 13. Art. Institut Orell Fülgi, Umbau Hohlstr. 176, Z. 4;
 14. H. Koch, Umbau mit Autoremise Militärstraße Nr. 52/Eisgasse, Z. 4;
 15. R. Spörri, Verschiebung des Brandmauerdurchbruches im Dachstock Lagerstraße 105/107, Z. 4;

16. Gebr. Bianca, Erstellung von zwei Toren in der Straßenfassade der Autoremise an der Hafnerstraße, Z. 5;
17. Volkshaugenossenschaft Zürich 5, Einrichtung eines Hotels im Logierhaus des Volkshauses Limmatstraße 118/Ausstellungsstraße 105, Z. 5;
18. J. Bettina, Umbau mit Erstellung eines Zentralheizungskamins und Einrichtung einer Autoremise Hotzstraße 17, Z. 6;
19. E. Bianchi, Mehrfamilienhaus mit Gartenstützmauern und Terrasse Frohburgstraße 22, Abänderungspläne, Z. 6;
20. G. Däuble, Um- und Anbau mit Einrichtung eines Saales und eines Magazines alte Beckenhofstraße 66, Z. 6;
21. Genossenschaft Clausiushof, Umbau mit Einrichtung einer Werkstatt, Lager- und Bureauräumen Clausiusstraße 65 und 67, teilweise Verweigerung, Z. 6;
22. J. Frei, Erstellung eines Öltanks im Vorgarten-gebiet Forchstraße 194/Fröbelstraße, Z. 7;
23. A. Gottlieb, Doppelmehrfamilienhaus mit Autoremise und Einfriedung Schmelzbergstraße 34, teilweise Verweigerung, Z. 7;
24. Erbgemeinschaft Weber, Veranda- und Dachaufbau Pestalozzistraße 38, Z. 7.

Zur Erweiterung des Kinderspitals in Zürich.

Auf dem Gebiete des Krankenhausbaues entfaltet Zürich eine große Aktivität, die vielleicht auch auf die Bearbeitung der Kantonsspital-Baufrage anregend und ermutigend einwirkt. Die Klinik Hirslanden wurde bereits dem Betrieb übergeben; das Spital Neumünster (mit Diakonissenhaus) auf dem Zollikerberg soll im nächsten Sommer eröffnet werden. Eine großzügige Erweiterung des Kinderspitals in Hottingen konnte ebenfalls derart gefördert werden, daß die Neubauten im April 1933 bezugsbereit sein werden. Bekanntlich besteht das Kinderspital an der Steinwies-Pestalozzistraße aus einem (selbst in drei Etappen entstandenen) langgestreckten Hauptbau und einer seitlich und rückwärts gelegenen Gruppe von Einzelbauten. Architekt Richard von Muralt, der die bedeutenderen dieser Annexbauten, vor allem das in der Kriegszeit entstandene, höhergelegene Gebäude der „Beobachtungsstation“ an der Spiegelhofstraße erstellte, hat ein großzügiges Gesamtprojekt geschaffen, das zwei neue Gebäude, das Infektionshaus und das Schwesternhaus, sowie eine Reihe von Erweiterungsbauten umfaßt und alle Einzelbauten zu einem organischen Ganzen zusammenschließt. Als Baureferent amtiert Prof. O. R. Salvisberg. Die Durchführung des großangelegten Projektes wurde dadurch erschwert, daß in sämtlichen vom Umbau betroffenen Gebäuden der Betrieb ohne Unterbruch aufrechterhalten werden mußte.

Auf dem 18,500 Quadratmeter umfassenden Areal betrug die überbaute Fläche 1932 Quadratmeter; die Neubauten beanspruchen bedeutend mehr, nämlich 2443 Quadratmeter. Die Bettenzahl (maximal 200, durchschnittliche Besetzung im vergangenen Jahre 175) wird um 115 vermehrt; auch die für Ärzte, Schwestern, Verwaltung und Personal (bisher 100 Personen) verfügbare Bettenzahl wird etwa um die Hälfte erhöht. Die Halde hinter dem Hauptgebäude, das in seiner technischen Einrichtung einer gründlichen Erneuerung unterzogen wird, baut sich nun aus drei klar erkennbaren Stufen auf, und die höhergelegenen Bauten, die eine ausgezeichnete Belichtung haben, stehen durch Hallen und Gänge in unmittelbarer Verbindung mit dem Hauptgebäude, wie auch die mächtigen

Leitungen, die von Haus zu Haus führen, in durchgehenden und begehbaren Gängen untergebracht wurden. Wenn einmal das vom Bauen natürlich stark beanspruchte Umgelände die von der Firma Fröbel vorgeschlagene gärtnerische Ausgestaltung erhalten hat, wird die ausgedehnte Baugruppe einen imponierenden Gesamtanblick darbieten, gerade weil die einzelnen Neubauten durchweg einfache, praktische Bauformen zeigen.

Hinter dem Hauptbau wurde unterhalb des weiträumigen Verkehrshofes die große zentrale Heizungs- und Dampfbereitungsanlage in tiefen Kellerräumen installiert. Die Kesselzentrale, die Dampfanlage und Ölfeuerung wurden von Gebr. Sulzer geliefert; die Reserveöfen sind für Kohlenfeuerung (mit praktischer Förderanlage) eingerichtet. — Ein breiter Verbindungsgang, an den das Laborhaus angrenzt, führt zum neuen Schwesternhaus an der Spiegelhofstraße. Dieser Bau wird von Schwestern und Angestellten bewohnt werden; ein Stockwerk dient den Assistenten als Wohnung, während im obersten Geschos die Privatabteilung (mit rund umlaufender Terrasse) eingerichtet ist. Auf dem flachen Dach haben die Krankenschwestern einen eigenen luftigen Turnsaal, der sich in einem besonderen Aufbau befindet.

Auf der andern Seite der bereits bestehenden „Beobachtungsstation“ erhebt sich das „Infektionshaus“ mit eigener, gedeckter Zufahrt in einer Erdgeschoss-halle. Die Krankenzimmer sind durch Glaswände getrennt, sodaß eine strenge Absonderung ohne Verein-samung der Patienten möglich ist. Im Wäschereibäude wurden bereits die vielen Spezialmaschinen installiert, die manche Vervollkommenung aufweisen.

Es wird einer späteren Bauetappe vorbehalten sein, an Stelle der alten Wohnbauten an der Hofstraße die Poliklinik mit Hörsaal zu erstellen.

Eine lange Reihe von Firmen ist an diesen umfangreichen Neubauten beteiligt. Die Erd-, Maurer- und Betonarbeiten wurden beim Laborhaus, der Heizzentrale und den Verbindungsgängen von der Firma Hatt-Haller A.-G. ausgeführt, beim Infektionshaus von Locher & Cie., beim Schwesternhaus von Baur & Cie., A.-G., die Flachdächer und Terrassen von C. Gartenmann & Cie. Die statischen Berechnungen der Pläne für Eisenbeton führte das Ingenieurbureau A. Wikart durch. „N. Z. Z.“

Neubauten in Zürich-Wollishofen. (Korr.) Der Gebäudekomplex der Genossenschaft Quellenhof, in dem kürzlich das Postbureau Wollishofen eingezogen ist, hat eine neuzeitliche Note in das Quartierbild hineingebracht. Sein Erbauer ist Architekt Fritz Fischer (Zürich 5), der auch die modernen Bauten Industriehof beim Viadukt und Verenahof im Sihlfeld geschaffen hat. Alle diese Bauten fallen auf durch die hellblaue Farbe ihrer Fassaden und die dem zurückstehenden Mitteltrakt vorgelagerte Terrasse. Das ursprüngliche Projekt, das für den Quellenhof einen symmetrischen, der Straßenkurve folgenden Rundbau vorsah, mußte reduziert werden. Die Terrasse über den Ladenlokalen läuft nun in spitzem Winkel auf das untere Eckhaus zu, das im Unterschied zum oberen Eckhaus gegen die Straße als turmartiger Rundbau ausgeführt ist. Die schön eingerichteten Wohnungen und Ladenlokale konnten auf 1. Oktober bezogen werden.

Gegenüber der Apotheke sind auf der Ostseite der Straße die neuen Wohnhäuser der Genossenschaft Zimmerberg im Bau begriffen. Unter Leitung von Architekt H. Baumann werden hier auf April nächsten Jahres Wohnungen zu 2½, 3 und 4 Zimmern

mit allem Komfort, sowie Ateliers, Läden und Garagen erstellt. Ein weiterer größerer Bau mit Wohnungen und Ladenlokalen ist zwischen dem Hirschen und dem Fabrikgebäude am Ausgang der Albisstraße im Entstehen begriffen. Hinter den neuzeitlichen Wohnhäusern an der Seestraße hat sich an der Haumeserstraße, der früheren Landstraße, noch eine Gruppe von Bauernhäusern erhalten. Unmittelbar neben diesem Idyll hat jedoch schon die Bautätigkeit eingesetzt. Die Baugenossenschaft Gretenrain erstellt hier nach den Plänen von Architekt Ch. Hoch einige moderne Wohnhäuser, darunter ein Doppelhaus mit Flachdach, das zu der ursprünglichen Ländlichkeit wohl den größten Gegensatz bildet.

An der Mutschellenstraße und auf dem Hinterland hat die Genossenschaft Sonnenhügel mit dem Bau einer neuen Wohnkolonie begonnen. Nach dem Projekt der Architekten Wehrli & Burlet sollen hier sechs Häuserblöcke mit Kleinwohnungen errichtet werden. Der erste Baublock an der Mutschellenstraße ist im Rohbau erstellt.

Der Gemeindebauten-Wettbewerb in Zollikon

(Zürich). Die Gemeinde Zollikon hat kürzlich einen Bebauungsplan-Wettbewerb durchgeführt und bei dieser Gelegenheit ihr Hauptstraßennetz in weitsichtiger Weise festgelegt. Auch für den Fall, daß der Kanton den Spitalneubau in die Nähe oder zum Teil auf den Gemeindebann verlegen sollte, ist die Gemeinde in dieser Beziehung gerüstet. Nun hat soeben auch eine weitere wichtige Frage ihre vorläufige Abklärung gefunden: die Überbauung des Gemeindelandes im Buchholz und damit in Verbindung die Projektierung eines neuen Schulhauses mit Turnhalle und Saalbau und eines Gemeindehauses. Der von der Gemeinde hierüber veranstaltete Wettbewerb hat 21 Projekte gezeitigt, die in den Tagen vom 20. bis 22. Oktober vom Preisgericht beurteilt worden sind. Wie Gemeindepräsident Dr. Utzinger am Sonntagvormittag anlässlich einer für die Mitglieder des Gemeinderates, der Schulpflege und der Verkehrskommission veranstalteten Führung erklärte, sind sehr wertvolle und hochstehende Arbeiten eingereicht worden. Abgeklärt ist durch den Wettbewerb die Situation des Gemeindehauses an der neuen Überlandstraße und am künftigen Dorfplatz, die Überbauung des Buchholzes in den Grundzügen und auch die generelle Lage des Schulhauses, dagegen ist für das Schulhaus die Frage „Flach- oder Blockbau“ nicht entschieden. Die Jury hat nämlich vier Projekte als gleichwertig angesehen, und nur um den Wettbewerbsbestimmungen des S. I. A. zu entsprechen, wurde mit ganz geringen Unterschieden in der Preiszuteilung auch hier eine Rangfolge aufgestellt. Das definitive Projekt soll aus der Zusammenarbeit der vier erstprämiierten Bewerber noch geschaffen werden. Beabsichtigt ist, die Bauten dann nach der Dringlichkeit etappenweise zu erstellen, um die Gemeinde finanziell nicht zu überlasten, und zwar in der Reihenfolge: Schulhaus (Kosten rund 1,2 Millionen Franken), Turnhalle (200,000 bis 300,000 Franken), Gemeindehaus (500,000 bis 600,000 Fr.). So besteht Aussicht, daß die Gemeinde in absehbarer Zeit die nötigen öffentlichen Bauten in zweckmäßiger Ausgestaltung und günstiger Lage erhält.

Das aus den Herren Gemeindepräsident Dr. E. Utzinger, Architekt K. Hippenmeier (Zürich), Architekt K. Knell (Küsnacht), Architekt Werner Pfister (Zürich), Architekt Prof. O. Salvisberg (Zürich), Prof. Dr. E. Bähler und Professor R. Dubs (Zollikon) bestehende Preisgericht hat von den 21 eingereichten Ent-

würfen folgende prämiert: 1. Rang 3700 Franken: Architekten Steger & Egender (Zürich); 2. Rang, 3600 Fr.: Architekt J. Kräher (Zürich); 3. Rang, 3500 Fr.: Architekt Hermann Weideli (Zollikon); 4. Rang, 3400 Fr.: Architekt Hermann Fietz (Zollikon); 5. Rang, 2800 Franken: Architekt Ernst Burckhardt (Zürich). Die nachstehenden Projekte werden zum Ankauf empfohlen: 6. Rang, 1100 Franken: Architekt Max Locher (Zollikon); 7. Rang, 1000 Fr.: Architekt Prof. Fr. Heß (Zürich); 8. Rang, 900 Fr.: Architekt A. C. Müller (Zollikon). Die Entwürfe sind in der Turnhalle Zollikon bis 5. November je 14 bis 19 Uhr öffentlich ausgestellt.

Strandbadprojekt Wädenswil. Der Gemeinderat hat grundsätzlich die Überlassung von Gemeindegebiet für die Anlage eines Strandbades beschlossen.

Wasserversorgung Richterswil. Kürzlich fand seitens des Bauleiters, Ingenieur Alfred Frick in Zürich die Übergabe des umgebauten Werkes an die Gemeinde statt. Das Werk ist entstanden aus dem Zusammenschluß der beiden bisherigen Wasserversorgungen Dorf und Berg und versorgt jetzt die Gemeinde vom See bis auf die Höhe des Feldmoos mit dem köstlichen Naß. Die Anlage ist so organisiert, daß die vier Reservoirs im Feldmoos, im Geisser, das neu erstellte auf Burghalden und dasjenige in der Breiten für sich an bestimmte Rayons Wasser abgeben mit einem Druck von zirka 5 bis 8 Atmosphären, dabei aber in der Abgabe des Wassers so zusammengekoppelt sind, daß alle gleichmäßig sich füllen oder absenken. Wenn man früher öfters in einem Reservoir Überlauf, im andern zu wenig Wasser hatte, so wird dies nun nicht mehr vorkommen, die elektrische Anlage regelt Zu- und Abfluß automatisch, läßt, wenn ein unteres Reservoir viel Wasser braucht, selbsttätig solches aus dem obern zufließen und dies so exakt reguliert, daß immer alle Reservoirs ungefähr gleichen Wasserstand haben. Im Bureau des Gas- und Wasserwerkes werden alle die Wasserstände, die Zu- und Abflüsse genau registriert; ein Blick zeigt sofort den Stand des ganzen Werkes. Diese elektrische Anlage ist, wie sie in Richterswil funktioniert, die erste in ihrer Ausdehnung auf so viel Kammern und darf als Sehenswürdigkeit betrachtet werden.

Ein neuer Geschäftshausbau in Bern. Wie der „Bund“ vernimmt, wird das Haus Nr. 32 an der Spitalgasse, in dem sich lange Jahre das Bilder- und Einrahmungsgeschäft Pétiou (für kurze Zeit die Kunsthandlung Schläfli) befand, in nächster Zeit abgerissen und durch einen Neubau nach den Plänen der Architekturfirma Gerster ersetzt; im Parterre dieses Neubaus wird sich die Apotheke Dr. Studer installieren, deren jetzige Räume vom Warenhaus Loeb A.-G. in Besitz genommen werden. In den oberen Stockwerken des neuen Hauses Nr. 32 werden Büroräume eingerichtet. Mit dem Abbruch wird Mitte November begonnen und der Neubau soll auf Mitte 1933 fertig sein.

Der Bau der Thuner Seebadanstalt angenommen. Die Vorlage über den Ausbau des See- und Strandbades in der Lachen im Kostenvoranschlag von Fr. 350,000 wurde angenommen. Mit dieser Abstimmung ist ein langjähriger Wunsch des Verkehrs- und Hoteliervereins Thun in Erfüllung gegangen. Das Projekt soll im nächsten Winter als Notstandsarbeit ausgeführt werden.

Wasserversorgung Pfeffingen und Aesch (Baselland). Die beiden Gemeinden Pfeffingen und

Aesch beabsichtigen in der Nähe der Ruine Pfeffingen ein neues großes Wasserreservoir zu erstellen, durch welches die Trinkwasserversorgung der beiden Ortschaften auf weite Sicht hinaus gesichert werden soll. Kürzlich fand in Aesch eine Konferenz statt, an der sich die Gemeinderäte von Pfeffingen und Aesch, sowie die Besitzer des Schloßgutes Pfeffingen beteiligten. Es konnte eine volle Einigung in allen einschlägigen Fragen erreicht werden, so daß die Vorlage den beiden Gemeindeversammlungen in Kürze vorgelegt werden kann. Die Ausführung dieses gemeinsamen Werkes, für welches der Kanton eine entsprechende Subvention zugesichert hat, wird vermehrte Arbeitsgelegenheit schaffen und außerdem ein zu Bauzwecken hochgeeignetes Gebiet erschließen.

Wasserversorgung in Weesen am Walensee. (Korr.) Die Wasserversorgung von Weesen ist schon seit Jahren und besonders in trockenen Sommern zur Kalamität geworden. Quellen, welche dem Übelstand abhelfen sollten, sind keine mehr vorhanden und so wurden in den letzten Jahren verschiedene Projekte in Diskussion gezogen und gründlich untersucht, so eine Grundwasserpumpanlage im Linthgebiet, eine Pumpanlage im See und eine Grundwasserpumpanlage im Fly. Für das letztere Projekt hat der Gemeinderat von Weesen ein Gutachten ausarbeiten lassen, das von der Gemeindeversammlung angenommen wurde. Der Kostenvoranschlag beträgt Fr. 66,000.

Eine neue Skihütte im Obertoggenburg (St. Gallen). Der Alpenklub Pfungen hat beschlossen, oberhalb Ebnet im Skigebiet ein Ski- und Ferienheim zu errichten, das rund 45 Schlafplätze enthalten wird. Die Hütte wurde sofort in Angriff genommen, so daß sie bis Ende Januar fertiggestellt sein wird.

Das neue Schulhaus in Clavadel-Sertig (Graubünden). Am 26. Juni 1932 hat die Landschaftsabstimmung in Davos einen Kredit von 57,700 Fr. zur Erstellung eines neuen Schulhauses in Sertig gutgeheißen, am 20. Oktober konnte der Kleine Landrat mit dem Fraktionsschulrat Clavadel-Sertig und den Lehrern die Besichtigung des fertigen Baues vornehmen und am 24. Oktober hat die muntere Schülerschar das neue Heim bezogen.

Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für ein Verwaltungsgebäude der Aargauischen Brandversicherungsanstalt in Aarau. (Bekanntmachung des Aargauischen Brandversicherungsamtes.) Innerhalb der angesetzten Frist wurden 39 Projekte eingereicht. Das Preisgericht, bestehend aus den Herren Landammann A. Studler, Aarau, W. Pfister, Architekt, Zürich, M. Risch, Architekt, Zürich, E. Schneider, Architekt, Ennetbaden, und K. Koch, Oberrichter, Wohlen, hat folgende Preise zuerkannt: 1. Rang, Fr. 2500, Projekt Nr. 33 „Im Winkel“, Verfasser: Hans Loepfe, Architekt, Baden. 2. Rang, 2000 Franken, Projekt Nr. 21 „Hochdruck“, Verfasser: Karl Schneider, Architekt, Aarau. 3. Rang, Fr. 1800, Projekt Nr. 17 „Aarau 2.83“, Verfasser: Richard Hächler, Architekt, Aarau. 4. Rang, Fr. 1700, Projekt Nr. 2 „Kopfbau“, Verfasser: Richner und Anliker, Architekten, Aarau. Das Preisgericht beschließt folgende Projekte anzukaufen: Nr. 26 „Versichert“ Fr. 600, Verfasser: Otto Dorer, Architekt, Baden. Nr. 36 „Klar und wahr“ Fr. 600, Verfasser: Hans Unverricht, Arch., Wettingen, Nr. 1 „Florian I“ Fr. 800, Verfasser: W. Müller, Architekt, Aarau. Da der Wettbewerb keine Lösung gezeitigt hat, die ohne weiteres zur Durchführung gelangen könnte, beschließt das Preisgericht, von der Erteilung eines

1. Preises Umgang zu nehmen und beantragt, unter den Verfassern der prämierten und angekauften Projekte einen nochmaligen ernsten Wettbewerb zu veranstalten. Sämtliche Arbeiten stehen bis und mit Sonntag den 6. November 1932, jeweils von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr, Sonntags nur von 10—12 Uhr, in der Aula des Pestalozzischulhauses, Bahnhofstraße, Aarau, zur freien Besichtigung offen.

Bauliches aus Weinfelden. (Korr.) Die Gemeindeversammlung bewilligte auf Antrag des Gemeinderates folgende Kredite: Fr. 57,700 für die Weiterführung der Kanalisation in die Felsenstraße, Marktgasse, Schmidstraße und Feldgasse; Fr. 14,900 für die Kanalisation im Magdenau-Quartier, bedingt durch die weitere Entwicklung desselben im Laufe dieses Jahres; und Fr. 10,500 für eine Wasserableitung vom neu erstellten Reservoir bis zur Bachtobelstraße. Bei der Ausführung dieser Tiefbauarbeiten, die sich zum Teil bis zum nächsten Frühling hinausziehen wird, ist auf die Beschäftigung Arbeitsloser, deren Zahl hier glücklicherweise bis heute nicht groß ist, gebührend Rücksicht zu nehmen.

Kaum sind die im Frühjahr begonnenen Wohnbauten unter Dach gebracht und bezogen worden, macht sich hier wieder neue Baulust geltend. Es liegen zurzeit nicht weniger als zehn neue Bauprojekte vor, eine für diese Jahreszeit überaus große Zahl. Sie betreffen neun Einfamilienhäuser, sowie ein Zweifamilienhaus und verteilen sich auf verschiedene Quartiere und Gebiete unserer Gemeinde. Es ist somit in allernächster Zeit wiederum eine rege Bautätigkeit zu erwarten, welche den Beschäftigungsgrad unserer Bauhandwerker auf einer gern gesehenen Höhe halten wird. Die zu erstellenden Bauten sind neben spekulativem Unternehmungsgeist zumeist auf private Bauvorhaben zurückzuführen.

Wiederaufbau von Blitzingen (Wallis). Das amtliche Hilfskomitee für Blitzingen teilt folgendes über die Beschlüsse betreffend den Wiederaufbau des Dorfes mit: 1. Die Kommission erachtet es nicht als notwendig, für den Wiederaufbau, den Bauplan und den Häusertyp eine öffentliche Bewerbung zu veranstalten, denn einerseits sind die Verhältnisse sehr einfach und andererseits können die bei früheren ähnlichen Fällen gemachten Erfahrungen zu Rate gezogen werden. — 2. Es soll ein wärschaftes Gomsdorf errichtet werden, immerhin unter Beobachtung der in feuerpolizeilicher und hygienischer Hinsicht gebotenen Maßnahmen. 3. Der Bau soll unter den Unternehmern des Kantons Wallis zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben werden, dabei sollen die einheimischen Handwerker und Arbeitskräfte nach Möglichkeit berücksichtigt werden. — 4. Das kantonale Amt für Bodenverbesserungen wird der Kommission tunlichst bald einen Gesamtbebauungsplan unterbreiten, unter möglichster Berücksichtigung der von den einzelnen Brandgeschädigten geäußerten Wünsche. — 5. Die Regierung soll ersucht werden, den Herrn Kantonsarchitekten mit der Ausarbeitung der Häuser zu beauftragen. — 6. Der Bebauungsplan wird der Urversammlung von Blitzingen zur Genehmigung unterbreitet. Für die Einzelgebäude wird die Zustimmung des Eigentümers eingeholt werden. — 7. Die Studien und Vorarbeiten für den Wiederaufbau sollen so gefördert werden, daß mit dem Bau zu Beginn des Frühlings, sobald es die Schnee- und Witterungsverhältnisse erlauben, begonnen werden kann.

Ortskanalisationen.

(Korrespondenz.)

Die Ausführungen von Herrn Ingenieur Auf der Maur (Zürich) in Nr. 40 und 41 des „Installateur“ sind leider in allen Teilen so zutreffend, daß sie weiteste Beachtung verdienen. Was zufolge unrichtiger Anlage von Haupt- und Seitendolen, von Inneneinrichtungen zur Beseitigung des Abwassers für Summen Jahr und Jahr nutzlos ausgegeben werden, kann nur der Fachmann annähernd würdigen.

Herr Ingenieur Auf der Maur macht ganz richtig geltend, daß bei der Anlage von Hauptdolen nicht stückweise vorgegangen werden darf, sondern daß vielmehr alle jetzigen und künftigen Kanäle mitzuberechnen sind.

Es muß jedem Fachmann, der in einem kleineren oder mittleren Gemeinwesen tätig ist, immer wieder sehr hindernd auffallen, wie die besten Vorschläge seitens der Behörden oftmals ohne technische Gründe geändert oder so verschlechtert werden, daß sie später nicht mehr organisch in die Gesamtanlage hineinzu bringen sind. Was für Gründe sind in solchen Fällen maßgebend? Meistens vermeintliche Kostenersparnisse, aus der Überlegung heraus, daß weniger tiefe Kanäle billiger sind als solche, die der Fachmann zur Entwässerung von Kellergeschosfräumen (Waschküche usw.) und für Hinterhäuser in üblicher Tiefe von 2,5 bis 3 m projektiert. Wo an solche Anlagen die Liegenschaftsbesitzer Beiträge in Form von Perimeterbelastungen leisten müssen, kommt es auch vor, daß diese aus „Ersparnisgründen“, d. h. um den Beitrag zu ermäßigen, auf „entsprechende“ Wenigertiefe dringen. Es hat sich zwar meist innert wenigen Jahren gerächt, wenn tiefliegende Räume oder Hinterhäuser angeschlossen werden wollten: die Hauptdole war zu hoch, und der Hausbesitzer mußte durch Mehrlänge der Anschlußleitung, vermehrte Schächte usw. ein mehrfaches von dem aufbringen, was die nachträgliche Höherlegung des Kanals ihm seinerzeit einbrachte. Es ist schon so, wie Ingenieur Auf der Maur ausführte: In jedem ordentlichen Beruf muß man eine mehrjährige Lehre durchmachen; kanalisieren dagegen ist etwas so selbstverständliches — das Wasser läuft ja immer ab, oder ist bisher immer abgelaufen —, daß man selten Leute trifft, die nicht davon überzeugt sind, diese „Kunst“ auch zu verstehen. Die richtige, wirtschaftliche Anlage eines Kanalnetzes braucht eine Reihe von Berechnungen und Überlegungen, die nur demjenigen Fachmann eigen sind, der über eine jahrzehntelange Erfahrung auf diesem Gebiete verfügt. Nicht umsonst ist die Kanalisation ein wichtiger Zweig der technischen Wissenschaft, nicht umsonst haben größere Städte eigene Kanalisationsbureaux und ein besonders geschultes Personal für Aufsicht und Unterhalt dieser teuren Tiefbauten. Was im Boden verlegt ist, entzieht sich dem Auge des Bürgers; er besinnt sich erst dann auf den großen Wert richtiger Straßen- und Hausentwässerungen, wenn in späteren Jahren ihm durch fehlerhafte, mangelhafte und sogenannte billige Ausführungen viel Unannehmlichkeiten und große Auslagen erwachsen. Wohl auf keinem Zweig des Hoch- und Tiefbaues entstehen durch fehlerhafte Anlagen so viele Schäden und Mißhelligkeiten, wie auf dem Gebiet der Kanalisationen. Darum soll rechtzeitig der Fachmann beigezogen und dann auch sein Rat befolgt werden.